

Multilokalität, raumbezogene Einstellungen und lokales Handeln

Petzold, Knut

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Petzold, K. (2020). Multilokalität, raumbezogene Einstellungen und lokales Handeln. In R. Danielzyk, A. Dittrich-Wesbuer, N. Hilti, & C. Toppel (Hrsg.), *Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklung: ein Kompendium* (S. 286-291). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-0976396>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0>

Petzold, Knut:

Multilokalität, raumbezogene Einstellungen und lokales Handeln

URN: urn:nbn:de:0156-0976396



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 286 bis 291

In:

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola;

Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):

Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen:
ein Kompendium.

Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Knut Petzold

MULTILOKALITÄT, RAUMBEZOGENE EINSTELLUNGEN UND LOKALES HANDELN

Gliederung

- 1 Themenfeld
- 2 Konzeptionelle Annahmen
- 3 Befunde
- Literatur

Kurzfassung

Im soziologischen Forschungsprojekt „Multilokalität, raumbezogene Einstellungen und lokales Handeln“ wurde untersucht, unter welchen Bedingungen multilokale Akteure kognitiv-emotionale Identifikationen mit ihren Wohnorten entwickeln und wie diese lokale Handlungen, etwa lokalen Konsum und politisches Engagement, beeinflussen. Ausgehend von soziologischen und sozialpsychologischen Einstellungs- und Handlungstheorien wurden auf der Grundlage einer Online-Befragung multilokale und unilokale Akteure in einer multivariaten Vergleichsgruppenanalyse betrachtet. Demnach entwickeln multilokalisierte Akteure auf der Basis sozialer Interaktionen (Sozialisationshypothese), der Bewertung der Wohnorte (Kalkulationhypothese) und über kognitive Angleichungsprozesse (Adaptionshypothese) (multiple) lokale Identifikationen. Es wurden direkte, indirekte und rahmende Effekte der raumbezogenen Einstellungen auf ortsbezogene Handlungen gefunden. Insgesamt weisen die Ergebnisse auf aktive Strategien der De- und Relokalisierung hin.

Schlüsselwörter

Multilokalität – Einstellungen – lokale Identifikation – Kosmopolitismus – lokales Handeln – Konsum – politische Partizipation

Multilocality, attitudes towards places and local activities

Abstract

A sociological research project on “Multilocality, attitudes towards places and local activities” investigated the conditions under which multilocal actors develop cognitive-emotional identifications with their places of residence and how this influences local activities such as local consumption and political engagement. Based on sociological and socio-psychological theories on attitudes and behaviour, multilocal and uni-local actors who participated in an online-survey were analysed in a multivariate group comparison. The results show that multilocalised actors develop (multiple) local identifications on the basis of social interactions (socialisation hypothesis), assessments of the place of residence (calculation hypothesis) and cognitive adaptation

processes (adaptation hypothesis). Attitudes towards places were found to have direct, indirect and framing effects on location-related activities. Overall, the results reveal active strategies of de- and relocation.

Keywords

Multilocality – Attitudes – Local identification – Cosmopolitanism – Local action – Consumption – Political participation

1 Themenfeld

Das Forschungsprojekt „Multilokalität, raumbezogene Einstellungen und lokales Handeln“ wurde von 2008 bis 2011 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder durchgeführt. Eine umfassende Dokumentation findet sich bei Petzold (2013a) und ausgewählte Ergebnisse bei Petzold (2013b; 2013c; 2016). Im Zuge von Globalisierungsprozessen ist eine Zunahme der Mobilität von Menschen, Gütern, Informationen und Kapital zu beobachten. Vor diesem Hintergrund wird oft die *Bedeutung des Raumes* für die mobilen Akteure und die Auswirkungen der Mobilität auf lokale und staatliche Institutionen diskutiert. Dabei treten regelmäßig zwei Positionen in der Diskussion hervor. Entweder wird Mobilität als verantwortlich für eine *Enträumlichung* bzw. *Entwurzelung* gesehen (z.B. Bauman 1998) oder es wird eine verstärkte Rückbindung der Akteure im Sinne einer „Renaissance des Regionalen“ angenommen (z.B. Berking 2006). Die Debatte leidet dabei oft an unsystematischen Annahmen und wenigen bzw. allenfalls anekdotenhaften empirischen Evidenzen.

Die Mobilitätsform der Multilokalität bietet sich aufgrund ihres zirkulären Charakters an, Prozesse der De- und Relokalisierung vertieft zu untersuchen. Obwohl systematische Konzepte zu Multilokalität erst in jüngerer Zeit vermehrt entwickelt wurden (s. Beiträge in Kapitel I Theoretische Konzeptionen in diesem Band), hat sich deren Konzeption zwischen dem Tagespendeln („Zirkulation“) und der dauerhaften Wohnstandortverlagerung („Migration“) früh etabliert. In der Studie werden die berufsbedingten Formen des Wochenendpendelns (Shuttles) und der Fernbeziehungen (LAT) fokussiert (s. Tippel und Hilti/Petzold in diesem Band).

Die *Bedeutung des Raumes* wird im Sinne *lokaler Identifikation* verwendet. Für die Untersuchung wird lokale Identifikation als eine kognitiv-emotionale Bindung konzipiert, die in ihrer Struktur einer Einstellung gegenüber dem Wohnort vergleichbar ist, sodass einstellungstheoretische Ansätze angewendet werden können. Als übergeordnetes Pendant zur lokalen Identifikation wird ferner das Konzept des *Kosmopolitismus* verwendet, das hier als Einstellungssyndrom aufgefasst wird und die Bindung an Europa oder die Welt ansprechen soll. Schließlich besteht in der Forschung weitgehende Einigkeit darüber, dass Kosmopolitismus und lokale Identifikation deshalb für konkrete Orte und Regionen relevant werden, weil sie in einem positiven Zusammenhang zu *ortsbezogenen Handlungen* wie z.B. politischer Partizipation oder lokalem Konsum (s. Petzold zu lokalem Konsum in diesem Band) stehen. Jedoch muss hier die häufig beobachtete Inkonsistenz zwischen Einstellungen und Handlungen berücksichtigt werden.

Die *Forschungsfragen* des Projekts lauten entsprechend: Unter welchen Bedingungen entwickeln multilokale Personen kognitiv-emotionale Bindungen an ihre Wohnorte (Identifikation) bzw. an übergeordnete Maßstabsebenen (Kosmopolitismus)? In welchem Verhältnis stehen diese Einstellungen zueinander? Und welche Wirkung entfalten sie auf ortsbezogene Handlungen an den verschiedenen Wohnorten?

Vorliegende Untersuchungen sind spärlich, theoretisch breit gefächert und liefern widersprüchliche Befunde. Ein Teil der Studien nimmt den Umstand des Widerspruchs zwischen Mobilität und lokalen Einstellungen und Bezügen auf und postuliert den *Verlust jeglicher Ortsbindung*. Moderne Menschen seien zu mobil, um stabile soziale, physische und psychische Bindungen an konkrete Orte zu entwickeln (z.B. Sennett 1998). Ein anderer Teil der Untersuchungen sieht keineswegs einen Widerspruch zwischen Mobilität und Identifikationen, sondern argumentiert, dass entweder gerade wegen einer lokalen Bindung Mobilität verursacht wird oder dass es gerade wegen der Mobilität zu einer *einseitigen Stärkung der emotionalen Ortsbindung* kommt (z.B. Ducki 2003). Werden dagegen individuelle Präferenzen und Standortofferten berücksichtigt, können durchaus *Bindungen an mehrere Orte in gleichem Maße* entstehen (z.B. Gustafson 2009). In dieser Perspektive binden sich Akteure gleichsam an die Orte, indem sie deren Opportunitätsstrukturen nutzen. Schließlich legen einige Analysen auch nahe, dass Akteure, sobald sie in einen Widerspruch zwischen den Identifikationen geraten, ihre Bindung an konkrete Orte zugunsten der Kopplung an übergeordnete Maßstabsebenen wie etwa Europa, den Kontinent oder die Weltgemeinschaft abwerten, es also zu einer *Kosmopolitisierung* kommt (z.B. Hannerz 2010). Allerdings bleibt dabei meist unklar, warum es genau zu der einen oder der anderen Konstellation kommt, weil die theoretischen Annahmen implizit bleiben (Pollini 2005).

2 Konzeptionelle Annahmen

Als theoretischer Rahmen der Untersuchung dienen allgemeine handlungstheoretische Annahmen (s. Beiträge in Kapitel I Theoretische Konzeptionen in diesem Band). Es wurde im Rahmen einer weiten Version der Theorie der Rationalen Wahl davon ausgegangen, dass ortsbezogene Handlungen das Ergebnis individueller Nutzenerwägungen im weitesten Sinne sind, wobei die Entscheidung von der subjektiven Definition der Situation abhängig ist, die wesentlich durch lokale Identifikationen bzw. Kosmopolitismus geprägt wird. Die Studie ist entsprechend als theoriegeleitete, deduktiv-nomologische Untersuchung angelegt. Das dabei entwickelte theoretische Modell ist zweistufig. Zuerst wird die Entstehung lokaler Identifikationen und des Kosmopolitismus bei Multilokalität modelliert. Dann werden Annahmen zu deren Wirkung auf ortsbezogene Handlungen erarbeitet.

Für die Frage der *Entstehung* der lokalen Identifikationen und des Kosmopolitismus bei Multilokalität wurden drei Mechanismen elaboriert: Unter Bezugnahme auf Lern- und Sozialisationstheorien bieten lokale Gegebenheiten eine Orientierungs- und Unterstützungsfunktion, die in den stabilen lokalen Interaktionen ihre sozialisatorische Wirkung entfaltet. Nach der *Sozialisationshypothese* ist eine lokale Identifikation damit das Ergebnis der stabilen sozialen Einbettung an einem Ort. Multilokalität stört diese Stabilität, sodass gleichwertige Identifikationen nicht zu erwarten sind. Kosmo-

politismus entwickelt sich aus dieser Perspektive über die Häufigkeit und Intensität fremdkultureller Erfahrungen. In der alternativen *Kalkulationshypothese* wird der Ort demgegenüber als Möglichkeit der Steigerung individueller Handlungserträge gesehen. Es wird dabei auf die Annahme der „Social Identity Theory“ zurückgegriffen, die besagt, dass Menschen stets nach einem positiven Selbstbild streben. Lokale Identifikationen und Kosmopolitismus entstehen dann in Abhängigkeit davon, ob der Akteur einen Wohnort positiv bewertet. Aus dieser Perspektive stärkt Mobilität Bindungsprozesse. Schließlich muss beachtet werden, dass die Einzelidentifikationen und der Kosmopolitismus als Einstellungen nicht isoliert im kognitiven System stehen, sondern in Überzeugungssysteme eingebettet sind, die – so die *Adaptionshypothese* – nach einer inhärenten Konsistenz streben. Über Annahmen der kognitiven Balancetheorie und der Theorie kognitiver Dissonanz wird daher weiter argumentiert, dass die Einstellungen sich gegenseitig beeinflussen und ein kognitiv ausgeglichenes System entsteht.

Auch hinsichtlich der *Wirkung* der lokalen Identifikationen und des Kosmopolitismus auf ortsbezogene Handlungen sind drei Hypothesen entwickelt worden. In der *Direkteffekthypothese* wird davon ausgegangen, dass die lokale Identifikation in direktem Zusammenhang mit den ortsbezogenen Handlungen steht, während der Kosmopolitismus keine direkte Wirkung entfaltet. In den *Interaktions- und Mediationshypothesen* wird für die Bedeutung der lokalen Identifikationen angenommen, dass sie erst bei gleichzeitiger Wirksamwerdung anderer Faktoren zum Tragen kommt. Konkret werden positive Interaktionen zwischen den Identifikationen mit dem Kosmopolitismus und mit den lokalen Nutzenindikatoren sowie der sozialen Einbettung erwartet. In der *Framinghypothese* für den Kosmopolitismus wird versucht, dem übergeordneten Charakter dieses Einstellungssyndroms Rechnung zu tragen, indem ein indirekter Einfluss angenommen wird.

3 Befunde

In einem *Ex-post-facto Design* wurden 877 Multilokale über eine Plattform zur Organisation von Mitfahrgelegenheiten und als Kontrollgruppe 383 Ortsfeste mit vergleichbaren sozialstatistischen Merkmalen über eine Plattform für lokale Netzwerke online befragt. Das explorative Sample umfasst überwiegend interregionale multilokale Arrangements innerhalb Deutschlands, es wurden aber auch einige transnationale Formen berichtet. Da alle in der Forschung bislang beschriebenen Konstellationen in der Stichprobe zu finden sind, ist der Datensatz für den beabsichtigten deduktiv-prüfenden Ansatz geeignet. Da die Ergebnisse an anderer Stelle bereits detailliert berichtet werden, werden hier deren Implikationen besonders diskutiert.

Multilokalität und damit Mobilität muss nicht zwingend zur emotionalen lokalen *Entwurzelung* führen. Auch lässt sich Kosmopolitismus in hohem Maße über die gesamte Stichprobe nachweisen. Ein Kernergebnis ist demnach, dass Kosmopolitismus kein Privileg der Mobilen und lokale Identifikation kein Privileg der Sesshaften ist. Der durchschnittliche Multilokale tendiert bei einer Identifikation mit einem Wohnort leicht dazu, sich mit einem anderen Wohnort nicht zu identifizieren, wobei die kosmopolitischen Bezüge ambivalent sind. Während die Identifikation mit dem Primärort

leicht negativ mit Kosmopolitismus assoziiert ist, geht die Identifikation mit dem neu erschlossenen Ort (meist Arbeitsort) positiv mit der Ausbildung von Kosmopolitismus einher. Gleichzeitig zeigen Multilokale deutlich weniger lokal orientierte Handlungen am neuen Ort als Unilokale. Jedoch bleiben die Handlungen nicht völlig aus und werden zwischen den Orten konsistent verfolgt. Die Muster der Verbundenheit mit Wohnorten, Regionen, Nationen oder gar Kontinenten sind demnach bei Mobilität und Multilokalität vermutlich eher komplex und jede verkürzende Zuspitzung wird der empirischen Vielfalt kaum gerecht.

Bei der *Entstehung* der lokalen Identifikationen bestätigen sich alle drei Mechanismen. Die lokalen Identifikationen sind bei Multilokalität demnach abhängig von der lokalen sozialen Einbettung (Sozialisationshypothese) sowie von der Exklusivität des Ortes zur Umsetzung eigener Präferenzen (Kalkulationshypothese). Dabei fühlen sich die Multilokalen mit ihrem Primärort besonders verbunden, weil sie länger dort leben und über viele wichtige soziale Kontakte verfügen. Aber auch subjektiv bedeutsame Standorteigenschaften werden am Primärort als wichtig herausgestellt. Da eine langfristige soziale Einbindung demgegenüber für die lokale Identifikation mit dem neuen Ort schon aus strukturellen Gründen keine Rolle spielen kann, beruht diese, wie erwartet, beinahe allein auf der positiven Bewertung hinsichtlich der Realisierung der eigenen Lebensziele und -chancen. Dagegen entwickelt sich Kosmopolitismus mit steigender Umzugserfahrung oder bei einer transnationalen Multilokalität, nicht aber weil der mobile Akteur seine lokalen Lebensumstände gut bewertet. Schließlich gibt es einige Hinweise auf kognitive Anpassungsprozesse (Adaptionshypothese).

Die lokalen Identifikationen zeigen eine direkte *Wirkung* auf die ortsbezogenen Handlungen. Kosmopolitismus wird dagegen beinahe gar nicht direkt wirksam. Zudem wird der Zusammenhang zwischen der sozialen Einbindung und lokal orientierten Handlungen mit zunehmender lokaler Identifikation stärker, insbesondere am Primärort. Vermutlich ist die lokale Gruppenkohäsion hier von besonderer Bedeutung. Politische Veranstaltungen werden häufiger bei einem starken Kosmopolitismusframe besucht. Dagegen sind Personen mit schwachem kosmopolitischem Frame eher Vereinsmitglieder. Auch stehen die lokalen Identifikationen und der Kosmopolitismus in einer Wechselwirkung. Gerade bei politisch oder ökologisch motivierten Handlungen wie dem Konsum von Ökostrom oder der Teilnahme an Demonstrationen kann also ein ausgeprägter Kosmopolitismus die Wirkung der lokalen Identifikation sogar noch verstärken. Werden jedoch alle Prädiktoren zusammen betrachtet, verliert die Identifikation ihre dominante Wirkung gegenüber den nutzenbasierten Indikatoren. Eine lokale Identifikation wird demnach in ihrer Bedeutung für ortsbezogene Handlungen möglicherweise überschätzt.

Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass es sich bei der Identifikation mit Orten um eine fundamentale Dimension der gesamten sozialen Identität handelt und dieses Grundbedürfnis offenbar auch durch Mobilität nicht maßgeblich ausgehebelt wird. Außerdem weisen unterschiedliche Determinationszusammenhänge darauf hin, dass es einmal zu einer *tradiert-schließenden* Identifikation am Primärort und zu einer *modern-offenen* Identifikation am neu erschlossenen Ort kommt. Die starke Bedeutung der wahrgenommenen Einzigartigkeit eines Ortes widerspricht außerdem einer mitunter propagierten Verflüssigungsgargumentation deutlich. Auch die Idee des kulturell

versierten, hochmobilen und elitären Kosmopoliten ist empirisch nicht erschöpfend. Insgesamt ist daher keine Erosion lokaler Gemeinschaften und Institutionen durch Mobilität und Multilokalität zu erwarten, sondern deren Wandel (s. Beitrag von Toppel in diesem Band).

Literatur

- Bauman, Z. (1998): Globalization. The human consequences. Cambridge.
- Berking, H. (2006): Raumtheoretische Paradoxien im Globalisierungsdiskurs. In: Berking, H. (Hrsg.): Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen. Frankfurt a.M., 7-24.
- Ducki, A. (2003): Räumliche Bindungsphänomene bei Menschen mit hohen beruflichen Mobilitätsanforderungen – Zur Bedeutung alltäglichen Handelns für die Entstehung von Heimat. In: Kumbruck, C.; Dick, M.; Schulze, H. (Hrsg.): Arbeit – Alltag – Psychologie. Über den Bootsrand geschaut. Festschrift für Prof. Dr. Harald Witt. Heidelberg, 183-201.
- Gustafson, P. (2009): Mobility and territorial belonging. In: Environment and Behavior 41, 490-508.
- Hannerz, U. (2010): Cosmopolitans and locals in world culture. In: James, P.; Szeman, I. (Hrsg.): Global-local consumption. London, 64-74.
- Petzold, K. (2013a): Multilokalität als Handlungssituation. Lokale Identifikation, Kosmopolitismus und ortsbezogenes Handeln unter Mobilitätsbedingungen. Wiesbaden.
- Petzold, K. (2013b): Von einem, der auszog Wurzeln zu schlagen. Multilokalisierte Akteure und die Mechanismen lokaler Identifikation am Beispiel von Fernpendlern. In: Soziale Welt 64 (3), 291-316.
- Petzold, K. (2013c): Zwei Formen lokaler Identifikation bei Shuttles. Theoretische Differenzierung und empirisches Kriterium. In: Scheiner, J.; Blotevogel, H.-H.; Frank, S.; Holz-Rau, C.; Schuster, N. (Hrsg.): Mobilitäten und Immobilitäten. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung 142. Essen, 375-389.
- Petzold, K. (2016): Berufliche Multilokalität und politische Partizipation. Warum Shuttles an ihrem Arbeitsort aktiv werden. In: Swiss Journal of Sociology 42, 129-157.
- Pollini, G. (2005): Socio-territorial belonging in a changing society. In: International Review of Sociology – Revue Internationale de Sociologie 15, 493-496.
- Sennett, R. (1998): Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin.

Autor

Knut Petzold (*1979), Prof. Dr., ist Soziologe und Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung an der Hochschule Zittau/Görlitz. Er führte Forschungsprojekte zu beruflicher Mobilität und Multilokalität an der TU Chemnitz (2006–2008), an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (2008–2011) und an der Universität Siegen (2011–2013) durch und wurde 2011 an der Universität Leipzig promoviert. Er arbeitete außerdem am Lehrstuhl für Soziologie/Stadt & Region der Ruhr-Universität Bochum (2017–2020) und habilitierte sich 2019 an der KU Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der empirischen Sozialforschung und der sozialwissenschaftlichen Mobilitätsforschung.